



PONTIFICIA
UNIVERSIDAD
CATÓLICA
DEL PERÚ

Erfahrungsbericht Auslandsemester



Leibniz
Universität
Hannover

an der Pontificia Universidad Católica del Perú Gesa Woschetzky

Im Sommer 2015 beendete ich meinen Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen. Wenige Wochen später begann mein Wintersemester 2015/16 an der PUCP in Lima.

I. Vorbereitung und Einreise

Die Leibniz Universität Hannover bietet den Studierenden die Möglichkeit über die Partnerschaft mit anderen Universitäten ins Ausland zu gehen. Im Oktober des Vorjahres begann ich die Unterlagen vorzubereiten, Professoren für Referenzscheiben anzufragen und beim Hochschulbüro für Internationales erkundigte ich mich über den Bewerbungsablauf und nach Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung. Im Februar erhielt ich die Zusage und bewarb mich für Stipendien, um gewisse Kosten zu decken.

Die Einreise von Deutschland nach Peru ist unkompliziert. Dafür brauchte ich kein Visum zu beantragen.

II. Studium und Fächerwahl

Mitte August begann die Internationale Woche an der PUCP, die ich jedem empfehle. Wir erhielten Einführungen ins Administrative, wie Kurswahlen, Ansprechpartner, Verfahren zur Anrechnung sowie Verhaltensregeln in der Stadt Lima. Doch man sollte sich nicht verrückt machen.

Aufmerksamkeit in der Stadt sollte bedacht sein, aber es bitte nicht überspitzen.

In der ersten Woche erhielten wir den Status eines „free students“. Folglich durften wir jeden Kurs belegen, ob Master oder Bachelor. Später immatrikuliert man sich persönlich bei den Fakultäten für die Kurse, was ein kleines Chaos war. Doch die Mitarbeiter vom internationalen Office sind sehr hilfsbereit und kompetent in ihrer Arbeit, sodass manches noch geändert werden konnte.

Während des Semesters belegte ich zwei Bachelorkurse und einen sehr interessanten Masterkurs. Letzterer behandelte das Wassermanagement in Lima (Agua y Ciudad). Im Rahmen des Kurses machten wir einen Ausflug zu einem Berggebiet, das die Stadt mit Trinkwasser versorgt. Es war eine gute Möglichkeit



seine Kommilitonen besser kennenzulernen sowie Einblicke in das Leben in den Bergen und in politische Aktivitäten der Einheimischen zu bekommen. Anfänglich musste ich mich durch das wissenschaftliche Vokabular und den administrativen Aufbau der Politik Limas durcharbeiten, um Texte und Präsentationen von Gastsprechern zu verstehen. Es erleichterte mir im Nachhinein gut ins Spanisch reinzukommen, da der Kurs eine Menge Lesen von Texten, Erstellen von Präsentationen und eine abschließende Hausarbeit in Gruppen erforderte.

Mein zweiter Kurs war erneuerbare Energien (sustainable Energy) auf Englisch. Der Kurs war mit Internationalen und Peruanern gemischt, sodass ich durch Gruppenarbeiten viele kennenlernte. Der Kurs behandelte alle Primär- und Sekundärenergiequellen. Zur allgemeinen Übersicht ist der Kurs in Ordnung, jedoch um etwas tiefer in die Thematik einzusteigen, würde ich ihn nicht empfehlen.

Letzter Kurs umfasste die Einführung in Wasserressourcen (Ingeniería de recursos hídricos). Es sind der Wasserkreislauf, der Prozess der Bodenerosion und die Speisung der Stadtbewässerung aus den Bergen analysiert wurden. Ich empfand den Kurs als interessant und den Professor als sehr kompetent und hilfsbereit uns Austauschschülern gegenüber. Im Rahmen des Kurses trat ich das erste Mal auf ein sprachliches Missverständnis: Práctica bedeutet keine Laborarbeit oder praktische Arbeit, sondern alle zwei Wochen eine Klausur für 2 h zu schreiben. Doch auch dies war zu bewältigen und ich war schnell auf die Quellen meiner Kommilitonen zu alten Klausuren angewiesen ;)

Im Allgemeinen empfehle ich viele verschiedene Kurse in der ersten Woche zu belegen. Es lohnt sich Gebrauch von dem vielfältigen Angebot der Kurse zu machen.

Die Universität bietet neben vielen Unterrichtsfächern auch eine Menge an Sportarten an. Ich nutzte die Gelegenheit und trainierte in der Schwimmmannschaft mit, die jeden Tag 2 h Training anbietet. Ein kleiner Tipp ist auch der Salsa Kurs freitags abends auf dem Parkplatz der Universität.

III. Leben und Leute

Der ein oder andere ist sich vielleicht nicht sicher, ob er in einer Familie oder in einer WG Leben möchte. Ich hatte beides. In den ersten drei Wochen lebte ich in der Familie von Bekannten. Zum Einstieg war es optimal, da mich nur ein spanisch sprechendes Umfeld umgab und ich das Leben in Lima gleich kennenlernte. Die Familie wohnte mit dem Bus 20 min von der Uni entfernt, doch an bestimmten Tages- und Uhrzeiten waren diese 20 min mit dem Verkehr von Lima zu einer Stunde geworden. In der Familie lernte ich nicht nur deren Lebensweise kennen, sondern auch die phänomenale peruanische Küche.

Im Anschluss wohnte ich im Stadtteil San Miguel. Von der Wohnung zur Uni waren es 5 min Fußweg. Eine Familie



Stadtteil San Miguel

vermietete ein Apartment ihres Hauses an Studierende. Allgemein ist das Ausziehen während des Studiums in Lima eher selten. Somit lebte ich mit einer Schwedin, Mexikanerin und einem Spanier zusammen. Das Leben in der WG war immer lustig und abenteuerlich.

Gemeinsam erkundigten wir die ersten Monate die Stadt, machten den Markt im Stadtteil Maria Magdalena ausfindig und lernten irgendwann, wie das Bussystem funktioniert. Neben vielen Bussen gibt es an jeder Ecke Taxis, die dich günstig nach Hause bringen.

Die Uni bietet selber eine Liste an Gastfamilien und Apartments an. Sei nur nicht zu spät dran dich um ein Zimmer zu kümmern, da die Uni nahen Optionen beliebt sind.

Mein Alltag war sehr vielfältig. Mit meinen Mitbewohnern suchte ich mir nach ein paar Monaten in Lima einen Salsa Tanzkurs im Stadtteil Lince. Die Tanzkultur Lateinamerikas sollte man sich nicht entgehen lassen. Als sportlichen Ausgleich war ich bei gutem Wetter mit Freunden surfen. Sehr unkompliziert konnten wir uns das Material vor Ort ausleihen.



Ausblick von Miraflores auf das Meer

Lima ist eine Stadt der Gegensätze. Es gibt eine Menge Projekte in armen Stadtteilen und mit Straßenkindern. In einem Projekt für Straßenkinder in San Borja wirkte ich für ein paar Monate mit. Die Kinder trafen sich zwei bis dreimal die Woche mit den Leitern, besprachen Hausaufgaben, spielten und werden in deren schulischen Laufbahn unterstützt. Ein anderes Projekt fand in einem der ärmsten Stadtteile statt. Ehrenamtliche haben eine Straßenbibliothek (biblioteca de la calle) aufgebaut. Kinder in jedem Alter kamen am Wochenende zusammen, ließen sich gegenseitig vor und spielten gemeinsam. Beide Projekte zeigten mir, wie das Leben außerhalb des Stadtkerns aussieht und wie schwer es ist in dieser Stadt zu „überleben“.

Abschließend ist zur Stadt selber zu sagen, dass diese nie schläft, ihren eigenen Charakter hat, den man mögen und verstehen muss. Sei es, dass auf einmal unerwartet das ganze Wasser für ein Tag in einem Stadtteil abgeschaltet wird, weil gerade Bauarbeiten stattfinden oder bei jedem Weg zur Uni mindestens 5 Mal die Hupe laut aufheult.

IV. Kultur und Reisen

Jeder Austauschstudierende erfreut sich mit Sicherheit neben dem Leben an der Uni auch das Land selber zu erkundigen. Vorweg, das Land Peru ist riesig und wer jeden



Teil gesehen haben will, der hat viel vor. Zu Beginn war ich beeindruckt von der Stadt und machte mit Freunden nachmittags Ausflüge in die anderen Stadtteile der Stadt, was jedes Mal eine Geschichte mit sich brachte. Meine Erfahrung war, dass die Leute hilfsbereit sind, dich anzusprechen, wenn du in der falschen unsicheren Straße gelandet bist oder dich manchmal nach deiner Herkunft ausquetschten. Anfangs war mein Eindruck, dass die Einwohner aus Lima verschlossener und Ausländern weniger offen gegenüber sind als in den Bergen oder in kleineren Städten. Ich verknüpfte es irgendwann mit dem Konflikt der Sicherheit in der Stadt. Doch ich selber habe mich in Lima sichergefüht.

Im November erfreute ich mich über den Klimawechsel, denn im August ist es kühl und der Himmel zeigt sich für viele Wochen bedeckt.

Innerhalb des Landes kann man super mit Nachtbussen wie beispielsweise der Firma Oltursa reisen. Am nächsten Morgen kommt man sicher mit seinem Gepäck am Zielort an. Ob alleine oder in Gruppen, ich empfand das Reisen immer als sicher. Empfehlen kann ich das zwei Tages Hiking in dem Colca Canyon in Arequipa, die 3 Tages Tour in Cusco zum bekannten historischen Ort: Machu Pichu und den Ausflug zum Mirador San Cristobal im Centrum von Lima.

V. Lebensvergleich

Lima ist eine vielseitige Stadt, in der Armut und Reichtum aufeinanderprallen. Verglichen mit einigen deutschen Städten gibt es verhältnismäßig wenig Bettler. Die Leute arbeiten. Sei es einen Straßenkiosk zu besitzen, seine Kinder zum Tanzen auf die Straße zu schicken, Fenster von Autos zu putzen oder das Bussystem für wenige Cents den Tag über zu kontrollieren.

Hinsichtlich der Kosten ist das Leben verglichen mit dem Deutschen ist in vielen Aspekten preiswerter. Busfahrten zwischen den Stadtteilen kosteten zwischen 50 und 80 ct, ein Paket Blankopapier 5 Euro, Mieten 300 Euro/Monat aufwärts und Taxifahrten zwischen 3 und 7 Euro. Lebensmittel gibt es frisch und preiswert auf jedem Markt zu kaufen. Sofern du Lomo Saltado oder Papa a la Huancaína kochen willst, verraten dir die Frauen an den Marktständen oftmals das Rezept ;) In Supermärkten bekommst du alles! Europäische Produkte wie beispielsweise Schwartz Marmelade oder Nutella gibt es für ein paar Euro mehr zu kaufen, muss man sich überlegen ob man es braucht.

VI. Fazit

Mein Fazit aus dem Auslandssemester ist: nutzt die Möglichkeit! Ein großer Dank an das Hochschulbüro für Internationales, insbesondere an Frau Rhina Colunge-Peters und an die Ulderup Stiftung, die beide diesen Aufenthalt ermöglicht und unterstützt haben. Aus dem Semester komme ich zurück mit vielen neuen internationalen Freundschaften, einem Einblick in die Lernkultur der PUCP und einem Leben, das spanisch, lebendig und neues mit bekanntem zusammenbrachte.